

Aschenbrödel



LANDESTHEATER
COBURG

Immer gut und günstig versichert



Das Engagement in der Region liegt uns am Herzen – ob bei Kultur- oder Sport-Events, in Schulen oder Vereinen. Ebenso ist uns wichtig, dass Sie stets gut und günstig abgesichert sind.

Überzeugen Sie sich selbst. Wir beraten Sie gerne.

Geschäftsstelle Coburg

Telefon 09561 96101

Mo. – Fr. 8.00 – 20.00 Uhr

Callenberger Straße 29, 96448 Coburg
oder unter [huk.de](https://www.huk.de)



Unsere Bühne:

Professionelle Therapien
aus Leidenschaft.



Ergotherapie

in Coburg, Röental,
Neustadt b. Coburg,
Weidhausen

Physiotherapie

in Coburg, Röental,
Weidhausen

Logopädie

in Coburg, Röental

praxis-uebler.de



Aschenbrödel

Ballett in drei Akten von Johann Strauß
Vervollständigte Neufassung von Josef Bayer (1901)
Libretto von Mark McClain nach den Märchen von Charles Perrault
und den Brüdern Grimm

ASCHENBRÖDEL	Karina Campos Sabas
DIE GUTE FEE	Lucia Colom
STIEFMUTTER	Goh Shibata
1. STIEFSCHWESTER	Mireia Martinez Pineda
2. STIEFSCHWESTER	Yuriya Nakahata
RATTE	Chih-Lin Chan
FUCHS	Lucas Corrêa Santos
PRINZ	Jaume Costa
FREUNDE DES PRINZEN	Odsuren Dagva, Takashi Yamamoto
TANZLEHRER	Odsuren Dagva

Statisterie des Landestheaters Coburg, Philharmonisches Orchester Landestheater Coburg

MUSIKALISCHE LEITUNG	Roland Fister
CHOREOGRAPHIE	Mark McClain
AUSSTATTUNG	Andreas Becker
LICHT	René Klötzer
DRAMATURGIE	André Sievers

MUSIKALISCHE ASSISTENZ	Yona Bong	TECHNISCHE LEITUNG	Daniel Kaiser
CHOREOGRAPHISCHE MITARBEIT	Miki Acker	BÜHNENMEISTER	Norman Heyn, Mathias Stöcklein
ABENDSPIELLEITUNG	Miki Acker/Mark McClain	TONMEISTER	Michael Och
KOSTÜMASSISTENZ	Andreas Brehm	CHEFMASKENBILDNERIN	Alicia Müller
INSPIZIENZ	Eva Lehner	LEITUNG REQUISITE	Manfred Dehler
		LEITUNG KOSTÜMABTEILUNG	Gerhard Gollnhofer
		LEITENDE GEWANDMEISTERINNEN	Margareta Gulich, Katrin Müller
		PROJEKTKOORDINATION AUSSTATTUNG	Susanne Wilczek

PPREMIERE	29. November 2025, GLOBE
URAUFFÜHRUNG	02. Mai 1901, Königliches Opernhaus Berlin
URAUFFÜHRUNG DER COBURGER FASSUNG	16. April 2015, Landestheater Coburg
AUFFÜHRUNGSDAUER	ca. 2 Stunden, eine Pause
AUFFÜHRUNGSRECHTE/-MATERIAL	

Kritisch-wissenschaftliche Ausgabe, herausgegeben von Michael Rot
© Mit freundlicher Genehmigung der Verlagsgruppe Hermann, Wien

Excellence Inside

Die Mobilität der nächsten Generation.

Unsere Kinder werden in der Zukunft eine andere Mobilität erleben.

Um ihren Ansprüchen gerecht zu werden, arbeiten wir heute an den Lösungen, die ihnen morgen ein Höchstmaß an Individualisierung und Flexibilität im Fahrzeug ermöglichen.



[brose.com](https://www.brose.com)



Eine „aneinandergereihte Folge hübscher Tänze“

Zu Johann Strauß' *Aschenbrödel*

Nach der Uraufführung von Johann Strauß' Oper *Ritter Pásmán* (1892) an der Wiener Hofoper regte der einflussreiche Musikkritiker Eduard Hanslick die Komposition eines Strauß-Balletts an – ein Vorschlag, der zunächst ohne unmittelbare Folgen blieb. Erst 1898 initiierte die Wiener Wochenzeitschrift *Die Waage* ein Preisausschreiben zur Findung eines geeigneten Ballettlibrettos. Das Echo war beträchtlich: 718 Einsendungen gingen ein. Der Jury gehörten neben Hanslick und Strauß selbst auch Hofoperndirektor Gustav Mahler an, der sich bereit erklärt hatte, das siegreiche Werk an der Hofoper zur Aufführung zu bringen.

Die Wahl der Jury fiel schließlich auf ein von Albert Kollmann eingereichtes Libretto, das eine modernisierte Bearbeitung des Aschenbrödel-Stoffs bot. Das Sujet war aufgrund seiner tiefen Verwurzelung in der europäischen Musiktheatertradition – man denke an die Opern Rossinis und Massenets – als dramaturgisch erprobt und im Sinne der damals virulenten Programmpolitiken als publikumsträchtig einzuschätzen.

Strauß begann unverzüglich mit der Komposition, konnte das Werk jedoch nicht vollenden: Sein Tod im Juni 1899 hinterließ lediglich den vollständig instrumentierten I. Akt sowie zwei Akte in Form detaillierter Klavierskizzen mit Instrumentationsangaben. Nachdem Karl Millöcker die Bitte um Fertigstellung krankheitsbedingt abgelehnt hatte, beauftragte man den erfahrenen Wiener Ballettkomponisten und -dirigenten der Hofoper, Josef Bayer, mit der Vollendung.

Bayers Eingriffe gingen über eine rein editorische Tätigkeit hinaus: Er hatte das verstreute Material zu ordnen, motivisch-thematische Übergänge zu entwickeln und eine dramaturgisch geschlossene Folge von Tanznummern herzustellen. Das Ergebnis war – wie die zeitgenössische Kritik übereinstimmend hervorhob – eine Sequenz aus Walzern, Polkas und Märschen, die in Stil und Dramaturgie stark an Bayers eigene Ballette erinnerte und nur selten präzise Charakterisierung oder erzählerische Illustration bot. Die Partitur wirke, so der Tenor, wie eine „aneinandergereihte Folge hübscher Tänze“ und entspreche damit eher der Logik älterer Nummernballette als den in modernen Pantomimen und Balletten geforderten, szenisch flexibleren musikalischen und dramatisch-kohärenten Strukturen.

Die ursprünglich geplante Wiener Uraufführung scheiterte an Mahlers Entscheidung, seine zuvor gegebene Einwilligung nach Strauß' Tod zurückzuziehen. Mahler betrachtete die vertragliche Grundlage als erloschen und zeigte darüber hinaus keinerlei Bereitschaft, das Projekt weiterzuführen. Auch das

Theater an der Wien, an dem fast alle Operetten Strauß' ihre Uraufführung erlebten, war an keiner Aufführung des Werkes interessiert.

Erst das Königliche Opernhaus Berlin zeigte Interesse; dort jedoch bestand man auf einer Umarbeitung des Librettos, die der Wiener Ballettlibrettist Heinrich Regel ausführte, während Bayer abermals eine Neuordnung und Ergänzung der Partitur vornahm. In dieser Fassung wurde *Aschenbrödel* 1901 in Berlin in Anwesenheit Kaiser Wilhelms II. uraufgeführt. Das Werk blieb dort bis 1903 im Repertoire und erreichte 37 Vorstellungen – ein Achtungserfolg.

In Wien griff man *Aschenbrödel* erst nach dem Ende der Direktionszeit Mahlers wieder auf. Felix von Weingartner, seit 1908 neuer Direktor der Hofoper und erklärter Strauß-Bewunderer, setzte die Realisierung energisch durch. Nach terminlichen Verzögerungen fand die Wiener Erstaufführung am 4. Oktober 1908, dem Namenstag Kaiser Franz Josephs I., statt. Die Aufnahme war freundlich; besonders der I. Akt fand breite Zustimmung. Der dominierende Dreivierteltakt der späteren Akte wurde hingegen als monoton kritisiert. Das Werk blieb bis 1914 im Repertoire und erreichte 46 Aufführungen; eine Neueinstudierung anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Opernhauses 1919 wurde nach nur zwei Vorstellungen abgesetzt.

Aschenbrödel hat bis in die Gegenwart den Status einer Repertoire-Rarität bewahrt. Trotz zweier vollständiger CD-Einspielungen und einzelner Wiederbelebungsversuche vermochte sich das Werk weder national noch international nachhaltig zu behaupten – ein Befund, der sowohl auf seine spezifischen Entstehungsbedingungen als auch auf die ästhetische und dramaturgische Beschaffenheit des Werkes in der Bayer-Fassung zurückzuführen ist. Eine dauerhafte Verankerung im Repertoire der Ballettwelt blieb *Aschenbrödel* damit bis heute verwehrt.

In der musikwissenschaftlichen Forschung spiegelte sich diese marginale Rezeptionslage über Jahrzehnte hinweg wider. Erst Ende der 1990er Jahre begann im Rahmen der Johann Strauß-Gesamtausgabe eine intensive wissenschaftliche Beschäftigung. Der Musikwissenschaftler und ausgewiesene Strauß-Experte Michael Rot arbeitete an einer historisch-kritischen Edition, wobei zunächst nur Bayers Klavierauszug und einzelne Berliner Orchesterstimmen zur Verfügung standen; Strauß' Autograph galt als verschollen. Nach der Veröffentlichung der Edition im Jahr 2002 wurde bekannt, dass das Manuskript nicht verloren, sondern gestohlen worden war. Teile tauchten 2007/08 in Coburg auf und wurden der dort ansässigen Deutschen Johann-Strauß-Gesellschaft zum Kauf angeboten, konnten später jedoch durch die deutschen Sicherheitsbehörden sichergestellt und der Wiener Stadt- und Landesbibliothek restituiert werden. Dieses wiederaufgefundene Material bildet heute eine zentrale Quelle für Strauß' letztes Bühnenwerk, dessen umfassende wissenschaftliche Aufarbeitung und kritische Neuedition indes weiterhin ein Desiderat der Forschung bleibt.



„Alles hat seinen Preis“

Zur ethischen Ambivalenz des Wünschens im Märchen

Wünsche sind im Märchen stets zentrale narrative Motoren. Sie strukturieren die Handlung und markieren zugleich die psychologische und moralische Entwicklung der Figuren. Im Märchen *Aschenbrödel* wird der Wunsch der Protagonistin nach Freiheit, Selbstbestimmung und sozialer Anerkennung zur leitenden Kraft der Erzählung. Aschenbrödels Wunsch, ein selbstbestimmtes Leben abseits der Unterdrückung durch Stiefmutter und Stiefschwestern zu führen, erscheint zunächst schlicht und materiell – das prächtige Kleid für den Ball –, entfaltet jedoch im Verlauf der Geschichte eine tiefere symbolische und ethische Dimension: Er steht für das Streben nach Würde, Gerechtigkeit und moralischer Entfaltung.

Die Erfüllung von Wünschen im Märchen geschieht selten automatisch; vielmehr wird das Wunschdenken in *Aschenbrödel* durch narrative Prüfungen, Handlungsentscheidungen und die Unterstützung magischer oder sozialer Instanzen vermittelt. Hier lässt sich an Immanuel Kants Vorstellung von Freiheit und Selbstbestimmung anschließen: Ein Wunsch allein führt nicht zum Ziel, sondern er verlangt verantwortliches Handeln im Rahmen moralischer Möglichkeiten. Aschenbrödels Wunsch wird durch ihre Tugendhaftigkeit, Klugheit und Geduld „verdient“, was das Märchen als ethische Maxime transportiert: Der Wunsch ist nicht nur Ausdruck eines inneren Begehrens, sondern zugleich Medium der moralischen Reifung.

Auf einer weiteren Ebene berührt *Aschenbrödel* Fragen des Begehrens und der Projektion, wie sie etwa im 18. Jahrhundert von Jean-Jacques Rousseau oder später in der phänomenologischen Tradition beschrieben werden. Der Wunsch dient als Medium, durch das subjektive Sehnsüchte sichtbar werden und eröffnet zugleich die Reflexion über die Bedingungen des Erreichbaren. Aschenbrödels Wunsch nach Anerkennung und Liebe verweist dabei auf ein Grundmotiv menschlicher Existenz: die Suche nach Identität und Zugehörigkeit. Wünsche erscheinen hier nicht als bloße Fantasiegestalten, sondern als Impulse, die Handlungsräume eröffnen und die Subjektivität der Figur definieren.

Wünsche sind nicht nur Ausdruck individueller Sehnsüchte, sondern auch ein Prüfstein für ethisches Handeln und persönliches Wachstum. Sie eröffnen Räume der Reflexion, in denen Verantwortlichkeit, Geduld und moralische Integrität entscheidend sind. Märchen lehren somit, dass das Streben nach erfüllten Wünschen zugleich ein Streben nach Reife, Selbstbestimmung und Gerechtigkeit ist – eine Lehre, die über die erzählerische Welt hinaus auf menschliche Erfahrungen und ethische Praxis verweist.

Neben den motivierenden und entwicklungsfördernden Aspekten von Wünschen offenbaren Märchen auch deren ambivalente, oft düstere Dimension.

Wünsche tragen eine inhärente Unsicherheit in sich: Sie verheißen Erfüllung, Glück oder gesellschaftliche Anerkennung, können aber ebenso unvorhergesehene Konsequenzen nach sich ziehen. Ein erfüllter Wunsch ist selten rein positiv; die ersehnte Veränderung kann neue Konflikte erzeugen, persönliche Verantwortung erhöhen oder das Gleichgewicht zwischen Figuren und sozialer Umgebung verschieben.

Auf einer psychologischen Ebene spiegeln diese Schattenseiten auch die menschliche Erfahrung wider: Das, wonach wir uns sehnen, ist oft nur Teil eines größeren Ganzen, das wir nicht vollständig überschauen können. Die in Oscar Wildes Roman *Das Bildnis des Dorian Gray* postulierte Warnung „Sei vorsichtig, was du dir wünschst. Es könnte in Erfüllung gehen!“ ist deshalb mehr als eine bloße rhetorische Floskel – sie verweist auf die Notwendigkeit von Reflexion, Selbstkenntnis und ethischer Verantwortung.

Märchen illustrieren, dass Wünsche, so verlockend sie auch sein mögen, immer eine doppelte Natur haben: Denn die Erfüllung von Wünschen gibt es nicht geschenkt. Jeder Wunsch hat, auf die ein oder andere Weise, seinen Preis.



Konzertgenuss

beginnt mit gutem Hören.



**HÖRGERÄTE
GEUTER**
Coburg - Kronach - Lichtenfels

terzo
Wir hören uns.

terzo-Zentrum Coburg
Mohrenstraße 18
96450 Coburg
www.hoergeraete-geuter.de

Kostenfreier Hörtest: 09561 - 95731



Für alle möglichen Beziehungskisten!



**Rechtsanwältin
SONJA ERDEL**
info@sonja-erdel.de

Damit Sie DRAMEN nur auf der Bühne erleben!

Anwaltskanzlei

Ulmann & Müller
Goethestr. 11 · Coburg
Tel.: 0 95 61/9 48 80
www.ulmann-mueller.de

Sie genießen Kultur.

Wir kümmern uns
um Ihre Angehörigen.

DER ASB HAUSNOTRUF!

Für Fragen oder für Terminvereinbarungen erreichen
Sie uns gerne unter der **Rufnummer 09561/8147-30.**

Weitere Info unter: www.hausnotruf-coburg.de



SÜC
Energie
Und mehr.

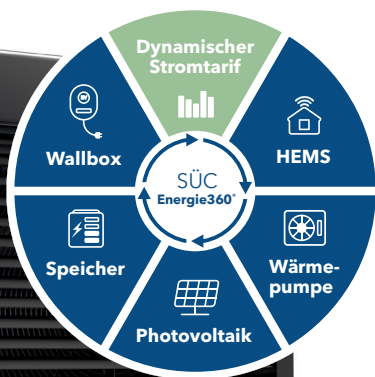


DEIN ZUHAUSE KLIMAFIT MACHEN?

ABER KEINEN PLAN?

Ob im Neubau oder bei der Sanierung: SÜC Energie360° bringt alle Bausteine moderner Energieversorgung wie Photovoltaik, Speicher, Wärmepumpe, Wallbox perfekt abgestimmt in Ihr Zuhause – intelligent ergänzt durch einen dynamischen Stromtarif.

Ihre individuelle Lösung. 100% Zukunft.



SÜC Energie360°

Impressum

LANDESTHEATER COBURG
Schlossplatz 6, 96450 Coburg
Email: info@landestheater.coburg.de
www.landestheater-coburg.de

INTENDANT:
Neil Barry Moss

KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR:
Bernd Vorjans

KASSE: +49 (0)9561 89 89 89
PFORTE: +49 (0)9561 89 89 00
FAX: +49 (0)9561 89 89 88

REDAKTION:
André Sievers

GESTALTUNG UND SATZ:
Autostrada Studios

FOTOS:
Christina Iberl

ANZEIGEN:
contactdesign.de

DRUCK:
DCT GmbH, Coburg

Änderungen und Druckfehler vorbehalten

WEITERE INFORMATIONEN ZUM STÜCK:
Weitere Bilder der Produktion sowie ausführliche Informationen über das Regieteam und die beteiligten Künstler:innen finden Sie auf der Website des Landestheaters Coburg – wir laden Sie herzlich ein, dort zu stöbern und mehr über die Mitwirkenden dieser Inszenierung zu erfahren.

Scannen Sie den unten stehenden QR-Code, um zur Website des Landestheaters Coburg zu gelangen.

TEXTNACHWEISE:

Der Text *Alles hat seinen Preis. Zur ethischen Ambivalenz des Wünschens im Märchen* ist ein Originalbeitrag von André Sievers für dieses Programmheft.

Der Text *Eine „aneinandergereihte Folge hübscher Tänze“ – Zu Johann Strauß' Aschenbrödel* stellt eine von André Sievers vorgenommene redaktionelle Bearbeitung, Kompilation und Erweiterung von folgendem Werk dar: Alfred Oberzaucher: Art. *Aschenbrödel. Ballett in drei Akten*, in: *Pipers Enzyklopädie des Musiktheaters*, hrsg. von Carl Dahlhaus und dem Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth unter Leitung von Sieghart Döhring, Band 2, München und Zürich: Piper 1987.

DANKSAGUNGEN:

Aufrichtiger Dank gilt Sabrina Schneid für ihren wertvollen Hinweis auf das Zitat aus Oscar Wildes *Das Bildnis des Dorian Gray*, der die dramaturgische Arbeit bereichert und inspiriert hat.

Unser herzlicher Dank gilt Thomas Knoll (Coburg) für seine wertvolle Unterstützung der Produktion *Aschenbrödel*.

Wir danken dem Freistaat Bayern und der Stadt Coburg für die großzügige Unterstützung unseres Hauses. Ebenso danken wir dem Bezirk Oberfranken.





Wir setzen auf Spezialisierung.

Bei uns finden Sie **Fachanwälte** für die Rechtsgebiete Familienrecht, Erbrecht, Verkehrsrecht, Arbeitsrecht, Versicherungsrecht, Bau- und Architektenrecht, Medizinrecht, Verwaltungsrecht sowie Miet- und Wohnungseigentumsrecht.

Wolfgang Hörnlein

Fachanwalt Medizinrecht
Fachanwalt Versicherungsrecht
Fachanwalt Verkehrsrecht

Maren Feyler

Fachwältin Familienrecht
Fachwältin Erbrecht
Mediatorin (univ.)
Zert. Testamentsvollstreckerin

Karoline Rink

Fachwältin Familienrecht

Heidi Schüler

Fachwältin Verwaltungsrecht
Fachwältin Bau- und
Architektenrecht

Dr. Wolfgang Hacker

Fachanwalt Medizinrecht
Master in Health and
Medical Management

Lutz Lindner

Fachanwalt Arbeitsrecht
Fachanwalt Verkehrsrecht

Jürgen Hopf

Fachanwalt Miet- und
Wohnungseigentumsrecht

Eva Grabolus

Fachwältin Familienrecht

Dr. Thomas Kunze

Rechtsanwalt

Lisa Sommer

Rechtsanwältin

UNSER ♥ SCHLÄGT FÜRS THEATER

Mit freundlicher Unterstützung der

 Sparkasse
Coburg - Lichtenfels